

Brief aus Berlin

Autor(en): **Müller, Karl H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zügliche Mechanisierung der Betriebe — ein Ertragsniveau erreicht worden, das noch vor zehn Jahren unvorstellbar erschienen wäre.

Frankreich befindet sich in einer zwischenstufigen und deshalb schwierigen Lage; doch wird sich die Umstellung auf maschinellen Betrieb in der französischen Landwirtschaft fortschreitend durchsetzen. Wir zählen dabei auf den werbenden Einfluß der jungen Bauerngeneration, welche fortschrittlichen Ideen zugänglicher ist als ihre Vorfahren.

KARL H. MÜLLER

Brief aus Berlin

Berlin, 28. Januar 1947.

Wir befinden uns nun in der dritten Kältewelle. Ich möchte Ihnen einen kleinen Überblick über die hiesigen *Ernährungsverhältnisse* geben. In Berlin, wie in der gesamten sowjetischen Zone, besteht das russische Klassensystem, das heißt, es gibt fünf Klassen von Versorgungsberechtigten: Klasse I: Körperliche Schwerstarbeiter, Wissenschaftler und Künstler von internationalem Ruf, Leiter der Zentralverwaltungen, hohe Magistratsangestellte usw.; Klasse II: Körperliche Schwerarbeiter, prominente Künstler und Wissenschaftler, Redakteure, Direktoren der städtischen Betriebe, leitende Angestellte mit Staatsexamen oder in städtischen Betrieben usw.; Klasse III: Alle übrigen Erwerbstätigen; Klasse IV: Kinder; Klasse V: Nicht Erwerbstätige, Hausfrauen ohne Kinder oder sofern sie nicht mindestens zwei Erwerbstätige zu betreuen haben. Den größten Anteil bilden naturgemäß die Angehörigen der Klasse III, den kleinsten die der Klasse I. Auf Klasse I entfallen täglich rund 2350 Kalorien, auf Klasse V rund 1550, auf Klasse III rund 1700.

Am reinen Kalorienwert gemessen, erscheinen diese Zuteilungen nicht allzu ungünstig¹. Eine nähere Betrachtung zeigt jedoch, daß das bloße Kalorienbild trügt, weil die Zusammensetzung der Nahrungsmischung von physiologisch unzureichender Qualität ist. Katastrophal ist vor allem die Versorgung mit tierischem Eiweiß, von dem bekanntlich eine Mindestmenge von 70 Gramm täglich für die Erhaltung von Gesundheit und Kraft erforderlich ist. Wie das Institut für Ernährung und Ver-

¹ Vor dem zweiten Weltkrieg dachte man über den Kalorienbedarf des Menschen wesentlich anders. Im «Taschenbuch für medizinische Diagnostik» von Müller-Seifert, München 1934, Seiten 429/430, lesen wir: Ein bettlägeriger Patient braucht bei völliger Ruhe und einem Körpergewicht von 70 kg täglich annähernd 1800 bis 1900 Kalorien; die gleiche Norm gilt auch für nichtarbeitende Gefängnisinsassen. Berufstätige haben bei leichter Beschäftigung untertags und vorwiegend sitzender Lebensweise einen Umsatz von etwa 2300—2500 Kalorien, bei mittelschwerer körperlicher Arbeit gegen 3000 und bei ganz schwerer Muskelarbeit 3500—4000, selten darüber. — V. G.

pflegungswissenschaft in Dahlem feststellte, werden in Berlin im Augenblick tatsächlich auf Karte I 17,5 Gramm, auf Karte II 11 und auf Karte V 3,5 Gramm zugeteilt. Die Kinder bekommen, die Milchzuteilung mitgerechnet, an tierischem Eiweiß täglich: bis zu 1 Jahr 29,5 Gramm, von 2 bis 6 Jahren 21, von 7 bis 9 Jahren 12 und die sehr stiefmütterlich bedachte Gruppe zwischen 10 und 14 Jahren, die keine Milch oder Milchprodukte mehr erhält, 3,5 Gramm. Eine leichte Verbesserung ergibt sich allerdings durch die Schulspeisung.

Beim Fett setzt man das unerläßliche Minimum mit täglich 50 Gramm an. Unsere Berliner Lebensmittelkarten gestehen direkt und indirekt der Gruppe I 40,5 Gramm, der Gruppe II 24, der Gruppe III 17, der Gruppe V 13 Gramm und für Kinder bis zum 1. Lebensjahr 42, vom 2. bis zum 6. 33,5, vom 7. bis 9. 30 und vom 10. bis 14. Lebensjahr 27 Gramm zu. Verschlechterungen, die sich für die Kinder ergeben, wenn sie teilweise Magermilch erhalten, sind bei diesen Zahlen nicht berücksichtigt. Die Durchschnittsernährung in Deutschland während der Friedensjahre enthielt täglich 92 Gramm Eiweiß, davon 50 Gramm tierisches, und 115 Gramm Fett. Die Berliner Zuteilungen geben insgesamt durchschnittlich 32 Gramm Eiweiß, davon 7 Gramm tierisches, und 12 Gramm Fett.

Für Berlin ist ferner sehr wesentlich, daß außer den oben aufgeführten Lebensmittelzuteilungen, zu denen noch monatlich rund 2 bis 3 Pfund (!) Gemüse (während des ganzen Sommers nur zweimal je 1 Pfund Obst!) kommen, für den Durchschnitt der Bevölkerung keine Möglichkeit besteht, sich zusätzlich zu versorgen. Wir selbst (Klasse III) hatten im Sommer und Herbst wenigstens etwas zusätzliches Gemüse aus dem Garten, eine Möglichkeit, die aber nur in den Außenbezirken und nicht im eigentlichen Stadtgebiet besteht. Die Schwarzhandelspreise sind für gewöhnliche Sterbliche unerschwinglich: ein Pfund Butter 400 bis 500 Mark, ein Pfund Fleisch 80 bis 90 Mark, ein Pfund Zucker 90 bis 100 Mark, ein Brot 35 bis 45 Mark, eine amerikanische Zigarette 8 bis 10 Mark, eine deutsche Zigarette 3 bis 5 Mark, ein Paar Schuhe 800 bis 1000 Mark usw. Erschwerend fällt ferner ins Gewicht, daß häufig die zugeteilten Lebensmittel nicht vorhanden sind und beispielsweise statt Fleisch Heringe (in gleicher Gewichtsmenge!) geliefert werden, statt Zucker Kunsthonig, Butter nur sehr selten, meist minderwertige Margarine, bei Kartoffeln manchmal bis zu einem Drittel oder mehr Abfall usw. Die Berliner Verhältnisse gelten im großen und ganzen für alle größeren Orte der russischen Zone, wenngleich da und dort vielleicht eine Verbesserung vom umliegenden Lande her leichter möglich ist.

Etwas günstiger ist die Lage in der englischen (mit Ausnahme des Ruhrgebiets) und vor allem in der amerikanischen Zone (über die französische bin ich nicht informiert). Dort gibt es einheitliche Normalverbraucherkarten mit einem täglichen Kaloriensatz von 1550 (mit Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter), der aber eine bessere Zusammensetzung aufweist. So gibt es zum Beispiel regelmäßige Magermilchzuteilungen für Erwachsene, hochwertige Nährmittel, Fleisch, Wurst und Butter von guter Qualität, ferner ausreichend Gemüse, häufig Obst, manchmal auch Sonderzuteilungen an Milchpulver, Eipulver usw.; wenn statt Fleisch Fisch geliefert wird, dann gibt es die zwei- bis dreifache Menge usw. Trotzdem erreichen aber auch die westlichen Sätze bei weitem nicht das Versorgungsminimum.